

Gottesdienst am 29.08.2004
Text: Apg 9:1-19a
Die Bekehrung des Paulus
Pfr. Johannes Beyerhaus

Liebe Gemeinde,

letztes Mal hatten wir über die Frage gesprochen, ob Sie eigentlich gut sitzen. Ob Sie einen Platz gefunden haben, wo Sie sich wohl fühlen. Hier in der Kirche, aber auch in unserer Gemeinde und auch sonst im Leben. Und wie das mit Ihren Hoffnungen mit Blick auf Ihren Platz, ihren Sitz im Himmel aussieht, von dem Paulus im Epheserbrief spricht.

Nun kann es natürlich sein, dass jemand zwar gut sitzt, aber dafür gar nicht gut sieht. Zum Beispiel die Folie an der Wand hier.

Oder Sie da oben - haben Sie vorher überhaupt den Kirchenchor gesehen?

Wenn der hier unten singt, können Sie doch vermutlich nur etwas sehen, wenn bei irgendeinem der Sänger die Haare abstehen.

Oder wenn Frau Laun die Haare gar zu Berge stehen - aber dafür gibt es heute überhaupt kein Grund, der Chor singt toll! Beim Chor sollte man ja vor allem etwas hören.

Trotzdem - die zweite Frage, nachdem wir das mit dem Sitzen geklärt haben, lautet heute: "Wie gut sehen Sie eigentlich?" Hier in der Kirche und sonst im Leben. Wie weit blicken wir's denn im Glauben?

Das lateinische Wort für "sehen" heißt "video".

Nun - Videos sehen viele - in allen Farben und den unterschiedlichsten "frei ab's". Und trotzdem sehen sie nicht wirklich gut.

Umgekehrt haben wir heute auch jemand unter uns, der gar nichts sieht und trotzdem einen besseren Durchblick hat, als viele, deren Augen intakt sind. Von Paulus heißt in der wörtlichen Übersetzung der heutigen Erzählung: "Obgleich seine Augen geöffnet waren, sah er nichts."

Das war bevor er mit dem Heiligen Geist erfüllt wurde.

Richtig sehen können hat was mit "Vision" zu tun.

Kommt aus dem gleichen lateinischen Wort und heißt soviel wie "Vorstellung", "Idee". Wer gut sieht, hat auch eine Vorstellung davon, wie ein Leben nach Gottes Geschmack aussehen kann und sollte. Ein Leben nach Gottes Vision für uns.

Das wissen wir aber nicht von alleine.

Das haben wir auch nicht in der Schule gelernt. Und ich denke, dass es deswegen gut ist, dass wir in unserer Gemeinde noch mal ein Extra-Trainingsprogramm haben, damit wir als ganze Gemeinde lernen, mit den Augen Gottes zu sehen. Das 6-wöchige Trainingsprogramm heißt: "40 Tage Leben mit Vision".

Vision. Das heißt auf deutsch: "Vorstellung", "Idee".

Und auch "Erscheinung".

Wir haben heute von Paulus gehört, der zwar durchaus klare Vorstellungen von seinem Leben besaß, dann aber eine Erscheinung hatte, die alle seine Vorstellungen über den Haufen warf.

Seine Begegnung mit dem Auferstandenen.

Paulus war ja nicht etwa ein Suchender gewesen.

O nein! Das war schon vor seiner Bekehrung ein sehr frommer Mann.

Er war Experte in dem Glauben, in dem er aufgewachsen war. Sein Hobby als Christenjäger übte er mit dem allerbesten Gewissen aus. Auch was mit diesen verruchten Anhängern der neuen Jesus-Sekte zu geschehen hatte - da hatte er sehr klare Vorstellungen.

Knast - besser noch *Schnitt am Hals*.

"*Saulus aber hatte Wohlgefallen an der Steinigung des Stefanus*" heißt es ein Kapitel vorher.

Sogar unschuldige Frauen ließ er in Fesseln legen. "Er hatte ein reines Gewissen, denn er benutzte es nie" - könnte man denken. Aber er glaubte aufrichtig, Gott einen Gefallen zu tun!

Nur so lässt sich auch diese unglaubliche Verblendung bei diesem hoch gebildeten Pharisäer Saulus erklären. Das muss man sich ja mal vorstellen: Der nimmt einen Weg von 200 Kilometern auf sich - so weit ist Damaskus etwa von Jerusalem weg - um Christen zu jagen, und das, obwohl er nicht einmal sicher war, dass da überhaupt welche leben!!

"...damit er Anhänger des neuen Weges, Männer und Frauen, wenn er sie dort fände, gefesselt nach Jerusalem zu bringen" heißt es. Wahrscheinlich musste er sogar noch unbezahlten Urlaub dafür nehmen - von seiner Zeltmacherei. Der bekam ja kein Geld dafür - und Saulus war ja auch kein Kopfgeldjäger, wie dieser amerikanische Ex-Elitesoldat Idema, der im Irak in die Folteraffäre verwickelt ist.

Was für eine Wut muss diesen Saulus getrieben haben. Und dann musste der ja vermutlich auch noch die 200 km hin und die gleiche Strecke nochmal zurück laufen.

Einmal Bodensee und zurück.

Für wen würden Sie so weit laufen und das nur auf eine vage Hoffnung hin?

Viele denken ja, Paulus sei geritten - und es gibt auch in der Kunstgeschichte tolle Gemälde, wie's ihn vom Pferd runterhaut. Das macht es natürlich noch etwas dramatischer. Aber davon steht hier nix und wir kennen Paulus ja auch später fast immer nur als Missionar zu Fuß - wenn er nicht gerade mit einem Segelschiff unterwegs war.

Vielleicht ist die Sache mit dem Pferd aufgekommen, weil hier im ersten Vers von "Schnauben" die Rede ist. Das war aber nicht das Pferd vom Paulus, was da geschnaubt hat, sonder er selbst. "*Saulus aber schnaubte mit Drohen und Morden*".

Aber so seltsam Ihnen das vielleicht vorkommen mag. Ich persönlich glaube, dass gerade diese Eigenschaft des Paulus einer der Gründe war, warum Jesus sich gerade ihn für seine Bodenmannschaft ausgesucht hatte.

Sozusagen als Zuwahl für den Kirchengemeinderat.

Ich stelle mir das so vor, dass Jesus vom Himmel runterschaute und dachte:

"Was für ein Heißblut! So einen Mann könnte ich noch gut gebrauchen. Der macht das, was er macht, ja wirklich mit Dampf. Für das, was jetzt auf meine Leute da unten zukommt, ist so einer genau richtig."

Sehen Sie, es gehört zu den Eigenschaften Gottes, dass er von dem Rohmaterial, mit dem er uns ja selbst ausgestattet hat, auch Gebrauch macht. Auch wenn wir das manchmal gerne anders hätten, aber das ist nicht der Stil unseres Schöpfers, aus Heißblütern wie Paulus Kuscheltiere mit Knopf im Ohr zu machen.

Ihm geht es nur darum, dass dieses heiße Blut in die richtige Bahn gelenkt wird.

Einer der glühend hassen kann, wird viel eher auch glühend lieben können, als irgend so eine Tranfunzel, die weder hassen noch lieben kann.

Gott brauchte genauso einen Radikalo wie Paulus, der mit dem gleichen Feuer künftig in die entgegengesetzte Richtung losstürmen sollte.

Ja, es gibt keinen, der den ersten Christen so viel Schaden zugefügt hatte.

Es gibt aber auch keinen, der später so viel für sie gelitten, sich so für sie eingesetzt, sie verteidigt hat, der so seine Gemeinden geliebt hat und mit seinem ganzen Herzen auch für Jesus selbst brannte. Mit der gleichen oder noch höheren Temperatur, mit der früher sein Hass geglüht hatte.

Wer 400 Kilometer zu Fuß läuft, um Christen zu jagen, "*wenn er sie dort fände*", ohne dafür irgend einen Vorteil zu haben, dem glauben wir auch sofort, was Paulus später über Leute schreiben sollte, die ihn schlecht machen wollten:

"Diener Christi sind sie? Ich noch mehr: mehr in Mühsalen, mehr in Gefangenschaften, weitaus mehr in Schlägen, oft in Todesgefahr, fünfmal habe ich von Juden 39 Geißelhiebe erhalten, dreimal bin ich mit Ruten geschlagen worden, einmal gesteinigt worden, dreimal habe ich Schiffbruch erlitten und und..."

Wie wahr wurde das, was Jesus dem Hananias in Damaskus angekündigt hatte:
"Ich werde ihm zeigen, wieviel er um meines Namens willen leiden muss." Das war aber nicht als Strafandrohung gemeint. Sondern Jesus kündigte damit an, dass Paulus einen Posten an vorderster Front bekommen würde, wo außergewöhnliche Hingabe und Leidensbereitschaft gefragt war. Das kann ja nicht jeder.

Jesus wußte auch schon, für welche Menschen und für welche Gruppen er Paulus am besten einsetzen konnte. Paulus war als Pharisäer hoch gebildet - bestens geeignet, um ihn als sein Werkzeug unerschrocken sogar vor Königen mit der Botschaft des Evangeliums auftreten zu lassen.

"Dieser ist mir ein auserwähltes Werkzeug, um meinen Namen vor ... Könige zu tragen.

Und das gilt auch für Sie und für mich, dass jeder von uns, so seine Zielgruppe hat, denen wir etwas besonders gut vermitteln können. Auf die gerade wir mit dem was wir sagen und wie wir es sagen, vielleicht besonders einladend sind, selbst wenn wir auch viele Fehler machen. Haben Sie sich schon überlegt, wen Sie in besonderer Weise ansprechen könnten und vielleicht auch für "Leben mit Vision" einladen, der sich besonders von ihnen auf so etwas ansprechen lassen würde?

Unsere Gaben sind zugleich auch Aufgaben!

Ich gebe zu, das klappt nicht immer.

Auch nicht bei Paulus. Als blitzgescheiter Mann schien er ja auch für die gebildeten Griechen in Athen der richtige Verkünder des Evangeliums zu sein. In der Olympiastadt. Aber er brach dort ein. Er wurde ausgelacht. Medaillen bekam er keine.

"Kannst es ja nochmal versuchen" spotteten die Zuschauer. "Aber bitte morgen."

Nur eine Frau mit Namen Damaris und ganz wenige Männer öffneten ihr Herz für Jesus. Paulus war ganz andere Ergebnisse seiner Predigten gewohnt. Aber er gab nicht auf.

Und das war wohl einer der Grund dafür, warum Jesus ihn brauchen konnte.

Über einen den anderen Grund, warum Jesus ihm in einer Vision begegnete, begegnen konnte, hatten wir bereits vor ein paar Monaten gesprochen. Das war, weil Stephanus ihn durch sein Gebet für den Dienst als besonderes Werkzeug Jesu überhaupt erst freigesetzt hatte.

"Rechne Ihnen diese Sünde nicht zu", rief Stephanus bei seiner Steinigung, bevor er starb. Auch wenn Paulus mit bestem Gewissen gesündigt hatte, so war er durch sein schreckliches Tun Gefangener der Sünde geworden.

Sünde ist ja nicht nur das Böse was wir tun, sondern auch das Gute, das wir nicht tun. Nicht tun können, weil wir Gefangene sind. Gefangen von der Macht der Sünde. Und durch dieses Gebet hat Stephanus ihn freigesetzt und es dadurch Jesus ermöglicht, an diesem Mann Saulus zu handeln.

Als Jesus selbst am Kreuz hing, war das genau so.

"Vergib ihnen Vater" rief er, bevor er starb. Und was passierte? Dem Hauptmann unter dem Kreuz wurden auf einmal die Augen geöffnet, er wurde freigesetzt für sein erstaunliches Bekenntnis: "Dieser Mann war fürwahr Gottes Sohn".

Liebe Gemeinde, wir müssen uns das klar machen, welche eine Bedeutung das hat, wenn wir für andere beten, wenn wir Menschen vergeben, die uns Schlimmes zugefügt haben. Wir müssen uns das deutlich machen, welche eine Macht uns da gegeben ist, Menschen freizusetzen für Gott. Sehen Sie, wenn Erika Genser betend und segnend durch die Straßen Hessentals geht und viele andere mit ihr, dann geschieht das auch darum, um Menschen freizusetzen, die nichts von der Vision wissen, die Gott für ihr Leben hat. Dass dieser Segen in ihr Herz fließt und ihnen die Augen geöffnet werden und

sie spüren, dass sei eine Vision für ihr Leben brauchen.

Manchmal wissen wir ja gar nicht, wie wir andere ansprechen können oder sollen. Wie wir ihnen helfen können, zu erkennen, was im Leben wirklich zählt. Wir können aber für sie beten. Und das wird den Arm Gottes in Bewegung setzen. Und er weiß, wie er Menschen ansprechen kann. Und er weiß genau, wen er wie ansprechen kann. Dem sensiblen und selbstmordgefährdeten Propheten Elia begegnete er mit sanftem Säuseln in einem sanften Wind.

Für diesen groben Klotz Paulus musste er eine etwas kräftigere Methode wählen. Der hätte auf irgendwelches Säuseln nicht reagiert.

"Plötzlich umstrahlte ihn ein Licht vom Himmel her und er stürzte zu Boden und hörte eine Stimme, die zu ihm sprach: "Saul, Saul, was verfolgst du mich?"

„Mich“, sagt der Auferstandene. Jesus macht sich eins mit denen, die zu ihm gehören. Sie sind sein Augapfel.

Dann die völlig verstörte Frage des Saulus: „Wer bist du, Herr?“ Instinktiv stellt er damit aber genau die richtige Frage. Die meisten Menschen fragen ihr Leben lang nur: „Wer bin ich?“. Auch eine wichtige Frage. Aber erst wenn wir wissen, wer Jesus ist, werden wir erfahren, wer wir sind und wozu wir da sind.

„... geh in die Stadt! Dort wirst du erfahren, was du tun sollst!“

Dann war es drei Tage und drei Nächte lang finster um ihn. Wie weiland bei dem ungehorsamen Jona, als er vom Fisch verschluckt wurde, damit er zur Besinnung kommt und der Stadt Ninive doch noch durch seine Botschaft zum Segen werden konnte.

Und dieser Mann, der es immer gewohnt war, seine Wege selbst zu bestimmen, selbst zu gehen, wohin er wollte, musste jetzt seine Hand ausstrecken und sich führen lassen. Dieser Starke, durch die Lizenz des Hohenpriesters so vollmächtige Mann - auf einmal war er ohnmächtig, schwach, fassungslos und orientierungslos.

Und er konnte drei Tage lang nicht sehen und aß nicht und trank nicht.

Gut, dass eine Hand da war, die ihn führte.

Und wie gut, dass sich später in Damaskus noch weitere Hände nach ihm ausstreckten. Um ihn zu segnen, um ihm die Hände aufzulegen. Dieser Hananias - ja er musste alle seine Hemmungen, seine Angst überwinden, bevor er das tat.

"Ach Herr, dieser Mann hat doch so viel Böses an deinen Heiligen in Jerusalem getan."

Und dann macht er sich doch auf den Weg.

Sehen Sie, manchmal schickt uns Gott Menschen über den Weg, von denen wir es uns überhaupt nicht vorstellen können, dass sie sich für Jesus interessieren könnten.

Rechnen Sie bitte auch bei "40 Tage Leben mit Vision" damit, dass es Menschen in ihrer Umgebung gibt, von denen Sie sich zum jetzigen Zeitpunkt noch überhaupt nicht vorstellen können, dass sie auf eine Einladung reagieren könnten.

Und manchmal tun sie es auch erst nach drei Anläufen. Aber Gott möchte von uns, dass wir unsere Ängste überwinden.

Hananias hätte gute Gründe gehabt, diesen Auftrag zu verweigern. Aber Hananias hatte Anweisung von oben.

Und so überwindet er seine Angst.

"Und er legte ihm die Hände auf uns sprach: Bruder Saul, der Herr, welcher dir erschienen ist auf dem Wege, den du herkamst, Jesus hat mich gesandt, damit du wieder sehend und mit dem heiligen Geist erfüllt werdest."

Das heißt zugleich auch:

Von mir aus wäre ich niemals auf die Idee gekommen. Es ist Jesus, der mit dir etwas vorhat. Aber Jesus gebraucht Menschen. Und es ist wirklich spannend zu sehen, wie Gott in dieser Stadt Damaskus ein Netzwerk von Menschen knüpft, die dem Paulus helfen, auf einen guten Weg zu kommen.

Viel hatte Jesus in der Vision des Paulus ja nicht verraten.

"...es wird dir gesagt werden, was du tun sollst". Danach geschah alles weitere durch Menschen, die Gott beauftragt hatte.

Gott handelt durch uns und es ist wichtig, dass wir ein Ohr dafür haben, was er uns sagt und Augen für die Menschen, die er uns über den Weg schickt.

Sehen Sie, die Geschichte von Paulus hat sich ja seitdem Millionenfach bei anderen Menschen wiederholt. Nicht so dramatisch. Aber so, dass sie auch zu Boden geworfen wurden. Durch Krankheit, oder andere Schicksalsschläge. Und in solchen Momenten merken sie dann oft, dass sie bisher auf einem falschen Weg waren, die falschen Ziele im Leben hatte. Aber anders als Paulus rappeln sie sich dann wieder auf, essen und trinken weiter, als wäre nie etwas geschehen. Warum? Weil ihnen kein Hananias begegnet ist, der ihnen hilft und sie hineinnimmt in das Netzwerk anderer Christen.

Weil da niemand da war, sagen konnte: „Jesus möchte, dass du wieder sehend und mit dem heiligen Geist erfüllt werdest.“

Aber in unserer Gemeinde ist Gott dabei, ein großes Netz zu knüpfen, das Menschen auffangen kann, die ihre Illusionen verloren haben und eine neue Vision suchen und brauchen.

Jede Kleingruppe zum Beispiel ist schon Teil dieses großen Netzes.

Und allein für die Erwachsenen haben wir schon 13 Kleingruppen, die sich gebildet haben, um Menschen aufzunehmen, die sich für ein "Leben mit Vision" interessieren.

Liebe Gemeinde, Hananias hatte viel riskiert, als er zu Paulus hinging, um ihm seine Hände aufzulegen.

Sie brauchen mit ihren Händen in den nächsten 2 Wochen erst mal nichts anderes tun, als nur eine blaue Einladung an ein oder zwei Menschen ihrer eigenen Wahl zu überreichen und vielleicht einen Satz dazu sagen. Das ist kein großes Risiko. Aber es kann im Leben eines Menschen vieles verändern.

Und vielleicht denken Sie dabei an die Worte des Hananias:

"Der Herr hat mich gesandt, damit du sehend und mit dem heiligen Geist erfüllt werdest - der Kraft, die wie ein frischer Wind in unser Leben bläst und uns Mut macht, ein Leben mit Vision zu leben."

Nicht nur 40 Tage, sondern ein Leben lang.

Amen